

Predigt an Trinitatis, 8. Juni 2020

In St. Anna, Forth  
von Lektor Jürgen Salzmann  
(alle Fotos vom Autor)

(Begrüßung)

An diesem Fest der Allerheiligsten Dreieinigkeit geht es um unsere Beziehung zum dreieinigen Gott, der sich uns in drei Personen offenbart.

Das zeigt sehr schön dieses Deckengemälde aus einer Kirche in Nordgriechenland (Panagia Koubelidiki, Kastoria, 1260). Dem Vater wohnt der Sohn ein, der wiederum die Taube, das Symbol des Hl. Geistes, in seinen Armen hält. Zusammen ruhen sie vor einem Firmament, das Himmel und Erde darstellt.



Das Bild drückt in seiner meditativen Ruhe aus, dass es um unser Heil geht. Wir haben Teil an der innigsten Gemeinschaft des dreieinigen Gottes: „Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein.“ (Johannes 17, 21)

(Predigt) „Der Vater liebt die Welt und schenkt ihr den Sohn; der Sohn lässt sich der Welt schenken, lässt sich wie die Schlange in der Wüste am Kreuz erhöhen, auf das alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Zu solchem Werk kommt danach die dritte Person, der Heilige Geist, welcher durch das Wasser der seligen Taufe den Glauben im Herzen anzündet, und uns also eine Wiedergeburt zum Reiche Gottes schenkt.“ (gefunden in [luther-predigt.de](http://luther-predigt.de); Predigt zu Joh. 3,1-16)

Mit diesem Originalton Martin Luthers aus einer Predigt zu Trinitatis (in heutiges Deutsch übertragen) ist schon viel darüber gesagt, um was es am heutigen Sonntag geht: Der dreieinige Gott tritt in drei Personen in Beziehung zu uns.

## **I. Was ist die Dreieinigkeit?**

Liebe Gemeinde,

wen sehen Sie vor sich, wenn Sie an Gott denken, zu wem beten Sie, wem fühlen Sie sich am Nächsten? Wir haben da die Auswahl.

Dies ist ein Fresko aus der Kirche in Eke in Gotland/Schweden (Mitte 13. Jhdt). Es zeigt einen Gnadenstuhl.

Der Vater sitzt auf einem Kasten, der Bundeslade, in der die Israeliten die Gebotstafeln durch die Wüste transportiert und später in den Tempel Salomos verbracht haben.

Der Vater präsentiert den gekreuzigten Jesus der Welt; gleichzeitig ist er ganz nahe bei ihm in seinem Leiden und Tod. Ebenso wie der Hl. Geist, der sich tröstend zu ihm niedersenkt.



Hier wird ein großer Bogen gespannt von der Schöpfung und den 10 Geboten zum Kreuzestod und zur Auferstehung – mit der klaren Botschaft an uns:

„Wenn nun der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt.“ (Römer 8, 11).

Es geht also darum, wie Gott mit uns in Beziehung tritt und wie wir ihn erfahren.

Welche Erfahrung machen Sie mit Gott? Bevorzugen Sie den Vater, den Sohn oder den Geist? Ich gebe Ihnen ein paar Tipps:

Die erste Erfahrung ist die Schöpfung: Wir entdecken, dass wir uns nicht selber gemacht haben, wie sich auch die übrige Kreatur nicht selbst gemacht hat. Das kreatürliche Leben sprudelt aus einer Quelle, die jenseits des Lebens liegt: In Gott dem Schöpfer des Himmels und der Erde.

Die zweite Erfahrung ist die Liebe:

Einer, der Gottes Willen vollkommen lebt, in dem uns Gott so nahekommt und so gegenwärtig wird, dass wir sagen müssen: Das ist er selbst, der Menschensohn, Gottes Sohn und selber Gott –Jesus Christus.

Die dritte Erfahrung ist der Glaube:

Manche Menschen hoffen, wo nichts mehr zu hoffen ist, lieben, wo nichts Liebenswertes ist, glauben, wo aller Augenschein dagegenspricht, bekennen fröhlich, obwohl es sie den Kopf kostet, leiden, ohne zu verbittern, und sterben, ohne zu hadern.

Das alles ist mehr als menschliche Werke aus sich selbst heraus vermögen. Es geht über unsere Kraft – und verweist uns damit wiederum auf eine fremde Kraft, die in und durch solche Menschen wirkt: Gottes Heiliger Geist.

Gott Vater erfahren wir also in der Schöpfung und in seinem Bund mit dem Volk Israel. Jesus Christus sehen wir in seinem Tod und Auferstehung, wodurch er uns das Reich Gottes bringt. Der Heilige Geist zündet in uns den Glauben an.

Das sind unsere Erfahrungen des einen Gottes und keinem neben ihm. Also welche Wahl treffen Sie nun?

## II. Geist und Wasser

Das Handeln des dreieinigen Gottes an uns sehen wir in einem trinitarische Bild, das sich in unserer Kirche befindet: das linke Kirchenfenster. Wir haben es so oft gesehen, dass wir vielleicht gar nicht mehr sehen, was wir eigentlich sehen.

Johannes tauft Jesus, der im Taufgewand im Jordan steht und ganz ergriffen ist von der Bedeutung dieses Augenblicks. Für ihn ist die Taufe nicht etwa Buße und Umkehr – dazu hätte Jesus gar keine Veranlassung – sondern die Annahme von Gottes Willen, für die Sünden der Menschen zu sterben.

Johannes hingegen, der gerade die Taufhandlung vollzieht, nimmt zugleich wahr, dass Jesus von der Himmelsstimme in den Gehorsam zum Sohn Gottes, zum Menschensohn erklärt wird. Diese Stimme aus der Höhe müssen wir uns freilich hinzudenken (Mt 3, 17), aber wir kennen sie alle: „Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe“.



Gott Vater wird hier symbolisiert durch den Strahlenkranz in der Wolke und der Geist Gottes fährt wie eine Taube herab. Dies ist übrigens die Stelle im NT, an der der Hl. Geist mit der Taube in Verbindung gebracht wird.

Martin Luther sagt in seiner Trinitatis-Predigt, in der er auf die Taufe durch Wasser und Geist zu sprechen kommt: (zu Joh. 3,5: „Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen“):

„Wenn aber Wasser und Worte (bei dem Täufling) zusammenbleiben, da ist dann ein solches Wasser, in welchem der Heilige Geist ist, und durch dasselbe wirst du zum Reich Gottes wieder geboren, das ist, dir deine Sünde vergeben und dich selig machen will.“

### III. Wie erfahren wir die Dreieinigkeit?

In der Taufe begegnet uns der dreieinige Gott und nimmt uns auf in die Gemeinschaft der Heiligen. Damit wird deutlich, dass Gott nicht im Hintergrund steht und uns einfach machen lässt in der Freiheit, die er uns gegeben hat.

Nein, der dreieinige Gott offenbart sich uns in vielfältiger Weise – heute und jeden Tag - durch die drei ihm innewohnenden Personen.

#### Gott Vater – der Schöpfer des Himmels und der Erde

Die Schöpfung ist vollständig durchdrungen von Gottes Macht und wird vollständig getragen von seinem Willen. Gott ist die alles bestimmende Wirklichkeit – ohne ihn ist nichts, was ist.

Sich dessen aber bewusst zu sein und überall hinter der bunten Vielfalt von Natur und Geschichte die schöpferische Hand Gottes wirksam zu sehen – das ist unser christlicher Glaube.

Wenn wir Gottes Macht bei einem schönen Sonnenuntergang erahnen oder in der erwachenden Natur im Frühling, so müssen wir sie ebenfalls erkennen in einem Starkregen, der unsere Keller überschwemmt, einer Hitzeperiode, die die Ernten zerstört, oder in einem todbringenden Virus.

Es fällt uns schwer, Gottes Willen auch in Katastrophen zu erkennen und zu akzeptieren, aber genau deswegen dürfen wir uns in Gebet und Fürbitten in unserer Not und Verzweiflung ja an ihn wenden.

Und wir vertrauen mit dem Propheten Jesaja, „Die Erlösten des Herrn werden wiederkommen und nach Zion kommen mit jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupt sein; Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird entfliehen.“ (Jes 35,10)

#### Gott Sohn – der Mensch geworden ist, um uns von unseren Sünden zu erlösen

Die Begegnungen mit Jesus Christus sind so vielfältig, dass ich nur eine herausgreifen will: Das Abendmahl. Wir erinnern uns an die Einsetzungsworte, auch wenn wir schon lange kein Abendmahl mehr gefeiert haben:

„Als sie aber aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach's und gab's den Jüngern und sprach: Nehmet, esset; das ist mein Leib. Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus; das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden.“ (Mt 26, 26–28).

In, mit und unter Brot und Wein ist Jesus uns im Abendmahl real körperlich präsent. Näher können wir ihm zu Lebzeiten nicht kommen.

## Gott Heiliger Geist – der Vollender des Glaubens

Der Heilige Geist ist es, der den Glauben entzündet und lebendig macht. Die Buchstaben der Bibel, die wir zum Beispiel hier im Gottesdienst verkünden, blieben nette Geschichten ohne den Geist. Wo aber der Heilige Geist wirkt, werden diese Geschichten in unseren Herzen lebendig. Wirken sich auf unser Leben aus. Verändern uns und unsere Handlungen. Im Predigttext heißt es: „Habt einerlei Sinn, haltet Frieden. So wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein.“ Diese Einheit unter uns im Glauben ist genau das, was der Heilige Geist bewirkt.

Im letzten Bild für heute wird all das in großartiger Weise zusammengefasst. Sie können dann noch einmal reflektieren, ob Ihnen Vater, Sohn oder Geist näher sind.

Das ist der Teschener Altar, oder auch genannt „Das Kreuz im Gebirge“ von Caspar David Friedrich (1807/1808), das heute im Museum Albertina in Dresden zu sehen ist.

Das Bild hat gleich zwei trinitarische Bedeutungen. Zum einen unten im Rahmen das „Auge Gottes“ im Dreieck umgeben von einem Strahlenkranz. Das Auge ist das Symbol für die Allmacht Gottes, das Dreieck steht für die Dreieinigkeit. (Wir hatten übrigens auf unserem Altar auch so ein Auge Gottes, das leider bei einem Umbau verschwunden ist.)



Aber das „Kreuz“-Bild selbst hat auch eine trinitarische Aussage: Wir sehen hoch auf dem Berg aufgerichtet das Kruzifix, zu dem wir wie die Tannen aufblicken; von hinten strahlt das Licht des Schöpfergottes; es spiegelt sich in der Gestalt des Gekreuzigten.

Es ist nun Jesus Christus, der Gekreuzigte und Auferstandene, zu dem wir stets unseren Blick erheben. Er hat uns ins Reich Gottes eingeladen, aber nicht aus unserer eigener Kraft oder Frömmigkeit gelangen wir hinein, sondern nur durch seine grundlose Barmherzigkeit. „Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“ (Lk 19,10).

Und der Hl. Geist, er ist nicht zu sehen in diesem Bild – keine Taube weit und breit – er ist nur zu spüren. Wenn Sie und ich jetzt sagen können, dass wir die Heilsbotschaft dieses Bildes erkennen und annehmen, dann hat der Geist Gottes uns im Herzen berührt.

Amen.